

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 6 (1924)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementpreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnummern kostet 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telefon No. 61. / Postfachkonto No. VI/1441.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einseitige Kopierleistung 30 Cts., Ausland 40 Cts., Restamen: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Spätergebühren 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate. / Anzeigenchluss: Donnerstag Mittag.

Allseitige Annoncen-Nachnahme: Drell Fikhtl-Annoncen-Büro, "Zürcherhof", Sommerquai 10 (beim Bellevueplatz) und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

Was geht uns Frauen die Schule an?

(Schluß)

Das große Arbeitsfeld der Frau in der und für die Schule liegt aber gewiss auf ethischem Gebiet. Wir lesen in Försters Jugendlehre: "Die Schule muß in ihren Bestreben vor allem Charakterbildung und ethische Auffassung aufnehmen; Schiffsbrunn im Verzicht leisten nicht weit öfter wegen Mangels an der elementarsten Lebensweisheit ein, als wegen mangelhafter Kenntnisse", und weiter: "Der ethische Unterricht wird ohne Zweifel im Laufe dieses Jahrhunderts eine hervorragende Stellung einnehmen".

Ein Vorwurf, der immer weiteren Kreisen, ganz besonders aber aus unserer schulentwärtigen Jugend selbst der Schule gemacht wird, ist der, daß sie im allgemeinen an den großen Wahrheiten des Lebens vorbeigeht, ihre Lehrgänge oft wohl ausgerichtet mit Kenntnissen entläßt, es aber nicht versteht, sie für die großen inneren Kämpfe, die im Leben drohen auf sie warten, vorzubereiten. Dieser Vorwurf hat nur dadurch entstehen können, daß eine große Zahl unserer Lehrer eben nur Lehrer, aber keine Erzieher sind.

Wir wissen ganz genau, welche nachhaltigen Einflüsse für das ganze Leben ein Lehrer hat, der eben dadurch zum Lehrer im Sinne des Erziehers qualifiziert ist, daß er als Mensch eine wertvolle, sittliche Persönlichkeit ist. Der Kernpunkt des Vorwurfs ist also ebenfalls der, daß die Schule nicht überall in den rechten Händen liegt. Es ist in jedem Bezug fatal, wenn nicht die richtigen Leute am richtigen Platze stehen, wo es sich aber um einen Beruf handelt, der an Menschenmaterial zu arbeiten hat, da ist es geradezu verhängnisvoll, wenn Lehrer, Pädagogen, Erzieher, Schulleiter usw. nicht die besten Kräfte sind, die wir zu Verfügung haben.

Wenn wir also von der Schule eine bessere und tiefere ethische Beeinflussung unserer Jugend verlangen, so wird in allererster Linie die Aufgabe der Lehrer in Beziehung auf ihre menschlichen Qualitäten eine viel sorgfältigere sein müssen. Gerade weil wir so viele ausgezeichnete Lehrer haben, ist es für diejenigen Eltern um so schwerer, welche ihre Kinder jahrelang Menschen anvertrauen müssen, die kein Vorbild für ihre Schüler, somit keine Erzieher sind. Denn wie im Elternhaus, so werden auch in der Schule die meisten erzieherischen Missetaten der Disziplin zwischen Forderung und Beispiel zuwiderlaufen sein.

Es ist unbedingt notwendig, daß die Frauen sich um die Lehrerfragen kümmern, im Falle von Wiederwahlen mit ganzer Energie dafür eintreten, daß höchste Elemente aus der Schule entfernt werden. Parteinteressen, Selbstinteressen, Prinzipien, geschäftliche Besorgnisse erdrücken dem Munde oft, den richtigen Weg zu geben und es muß einmal gesagt sein, daß gerade die im Lehrstand so stark entwickelte, oft bis an die Grenzen gehende Solidarität, auch schlichten und gewissenlosen Lehrern gegenüber, wenigstens nach außen hin, einen großen Anteil an der Missetaten des Volkes gegen die Schule hat. Wir können ruhig sagen: Der ethische Unterricht, die

wahre Erziehung unserer Jugend wird leben oder sterben mit der Persönlichkeit des Lehrers.

In unserer Zeit der Kompromisse auf allen Gebieten, der Parteifragmentation, des erschwerten Daseinskampfes in jeder Beziehung, ist es notwendiger als je, daß wir eine Jugend heranzubilden sehen, die den persönlichen Mut hat, für Recht und Wahrheit einzustehen, auch unter dem Opfer materieller Vorteile; eine Jugend die treu und handfest an ihren Idealen steht und die mit einem erwachten sozialen Verantwortlichkeitsgefühl Schule und Elternhaus verläßt, weshalb dies Haus in Stand arbeiten müssen. Dies gilt nicht nur von den Knaben, sondern ganz speziell auch von den Mädchen; denn diese werden bereits wieder die Mütter einer neuen Generation sein, und von ihnen aus muß wieder das erste Samenfeld alles Schönen und Guten in die garten Kinderwelt gesät werden.

Eine Schule, die so den tiefsten Sinn aller Erziehung erfüllt haben will, wird dann fernerhin auch endlich Wege finden und finden, nicht mehr wie bisher an den Grundlagen alles Lebens, an seiner Heiligkeit, an seiner Not vorüberzugehen, sondern geeignete Persönlichkeiten finden (in- und außerhalb der Lehrerschaft), denen die schwere, aber deshalb gerade so fürchtbar wichtige Aufgabe anvertraut werden kann, der für entwachsenden Jugend nicht bloße zeitliche Auffklärung, sondern ein tugendliches Ideal mit auf den Weg zu geben. "Es gibt ein Wissen, das unmittelsbar zum Gewissen wird" — und gerade in der Beziehung der Geschlechter untereinander geschieht oft in früher Jugend manches Schlechte und Häßliche aus Unwissenheit und Gehörigkeit, das dann leider oft bestimmend wird für das ganze spätere Leben. Der Staat als solcher hätte das größte Interesse daran, daß seiner heranwachsenden Jugend gelehrt wird, wie diese Fragen nicht nur persönliche Fragen und Angelegenheiten sind, sondern wie sie sich sozial auswirken im Guten oder Bösen.

Daß die Schule uns etwas, und sogar sehr viel angeht, könnte man noch an unendlich viel Beispielen zeigen; die Hauptsache ist, daß die Frauen überall je länger je mehr Stellung nehmen zu allen Schulfragen, auch ohne Stimmrecht vorläufig. Eingaben, Kritiken, Proteste von Müttern sollten so häufig und selbstverständlich werden, daß kein Mann im Lande mehr mit Nichts sagen könnte, wir kümmern uns ja doch nicht einmal um die Schule. Die Kinder, die die Schule anvertraut werden, gehören uns, so gut wie dem Manne, wir haben über ihrer Erziehung zu wachen, oft mehr als der Mann, und wenn wir energisch einen direkten Einfluß auf alle Erziehungsfragen fordern, so tun wir es, weil wir immer deutlicher empfinden, daß wir beim Status quo in unverantwortlicher Weise in unsere Mutterrechte verstoßen, in der Ausübung unserer Mutterpflichten gehemmt sind.

El. St. u. G.

— 6 —

Schweiz

Bund und nationale Erziehung.

Vor ungefähr einem Jahrzehnt, als die ersten Staatsbürgerkurse auf Anregung politischer Parteien ins Leben traten, als sich auch in fortschrittlichen Kreisen die Bestrebungen regten, der weiblichen Jugend in besonderen Kursen eine staatsbürgerliche Erziehung als Vorbereitung und Anreiz auf ein vollständiges Bürgerium zu sichern — der Frauenstimmrechtsverein Bern ging damals auf Anregung seiner Präsidentin, Dr. Emma Graf, voran — da brach sich auch die Erkenntnis Bahn, daß es Sache des Bundes wäre, alle diese Bestrebungen zu fördern und auf eine einheitliche Grundlage zu stellen. Eine Motion von Ständerat Dr. Wettstein verließ dieser Auffassung Ausdruck und wurde von den eidgenössischen Räten erheblich erklärt. Am 3. Des. 1917 unterbreitete der Bundesrat der Bundesversammlung eine Vorlage über den Gegenstand. Dieser Bundesbeschlusse-Entwurf sah Förderung der nationalen Erziehung durch folgende Mittel vor: Bundesbeiträge an Kurse zur Vorbereitung von Lehrerkräften für den staatsbürgerlichen Unterricht; Bundesbeiträge an Staatsbürgerkurse; Uebernahme der Kosten eines Unterrichtsmittels für diese Kurse, das unter Mitwirkung der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren erstellt werden sollte. Die parlamentarischen Kommissionen für die Vorlage wurden ernannt; der Ständerat erhielt die Priorität für die Behandlung — da zeigte sich nun bei der ersten Beratung in der händelverfüllten Kommission ein starker Widerstand, von Kreisen ausgehend, welche in der Förderung der nationalen Erziehung durch den Bund eine Einmischung in das kantonale Unterrichtswesen erblickten. Das Geheiß des eidgenössischen Schulrats ging um. Die Kommission beschloß, auf die Vorlage nicht einzutreten. Die Kriegszeit drängten dann das Interesse an der Frage zurück. Die Staatsbürgerkurse im Lande herum gewöhnten sich daran, ihr Dasein ohne Bundeshilfe zu fristen, ein Zustand, der allerdings ihrer Entwicklung kaum förderlich war. In jüngster Zeit zeigte sich nun wieder Anteilnahme an der Frage. Die händelverfüllte Kommission trat zu Anfang dieser Woche nach jahrelanger Pause zur erneuten Beratung zusammen. Angeführt der Erkenntnis, daß frühere Widerstände nicht an Kraft verloren hatten, teilte ihr der Bundesrat mit, daß er bereit sei, seine Vorlage vom Jahr 1917 zurückzuziehen in der Meinung, daß es ihm überflüssig bleibe, die nationale Erziehung auf andere Weise zu fördern. Die händelverfüllte Kommission erklärte sich mit dieser Lösung einverstanden. Es sind recht vage Aussichten, die sich unter solchen Umständen für eine Förderung der nationalen Erziehung durch den Bund eröffnen.

† Präsident Wilson und die Schweiz.

Der Hinscheid des gewesenen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, an

dessen Namen das am Kriege erkrankte Europa einst seine besten Hoffnungen knüpfte, hat in der Schweiz mehr als anderswo eine Stimmung der Anerkennung und des Dankes geweckt und die Kritik gekämpft, zu welcher der große Abstand zwischen Erstreben und Erreichten im Leben des Präsidenten Wilson Anlaß bot. Die demokratische Schweiz war von vorneherein bemüht, seinen idealistischen Zielen besonderes Verständnis entgegen zu bringen; sie hat sich denn auch als einer der ersten Staaten zu seinem Völkerbundskandidat bekannt. Ein gemeinsamer Glaube an den Sieg dieser Idee verband Wilson und die Schweiz, aber auch eine gemeinsame Enttäuschung über den Nichterfolg der Vereinigten Staaten zum neuen Völkerbund. An Wilson hat sich das Schicksal der meisten großen Identitäten erwalet, er durfte die volle Verwirklichung seiner Idee nicht mehr erleben; der kleinen Schweiz aber wird es hoffentlich beschieden sein, in Zukunft den Schicksal eines großen Völkerbundes zu genießen. Bundespräsident Guhard hat in dem folgenden Beileidstelegramm an Frau Wilson der Volkshymne Ausdruck verliehen:

"Ziel bewegt von der Klarheit vom Hinscheiden Herrn Wilsons, drückte ich Ihnen die warm empfundene Anteilnahme des Bundesrates und des Schweizer Volkes aus. Die Schweiz wird nie vergessen, welche Beweise tätigen Wohlwollens sie von dem ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erhalten hat, und ganz besonders stets dessen eingedenk bleiben, daß sie vor allem seiner hochherzigen Freundschaft die Wohlgegnung als Mitglied des Völkerbundes verdankt, dieser edlen Schöpfung, deren erhabenes Ziel es ist, in den Beziehungen zwischen den Staaten Gerechtigkeit und Frieden zu verwirklichen."

Die Arbeit im Dienste der Politik.

Wohl selten, vielleicht noch nie, hat eine Abstimmungsfrage so befruchtend auf die moderne Plakatsucht gewirkt, wie der Artikel 41 des Zürcher Verfassung. Heute sind es namentlich fünf künstlerische Plakate, die, von verschiedenen Aktionskomitees im Lande herum verbreitet, stillschweigend Werberarbeit vollbringen. Da ist zunächst von Säulen, Mauern, Wänden die sympathische Erscheinung des heimgekehrten Fabrikbesizers, des Vaters, entgegen, an den sich mit liebendem Grusse sein Kind schmiegt; "Familienratik ist Volksratik. Stimmt Nein!" Dora Hoffens kräftiger Stütz hat das schöne Bild gezeichnet. — Daneben streift ein Jüngling der glühend ausgehenden Sonne zu. Seine Hände haben die Pfeile geprengt, und der Juchz hat sich von eiernein Hammer zu brechen: "Errober den Platz an der Sonne zurück! Stimmt Ja!" — Von fremdenorten Hintergründ hebt sich plattisch, weißlich sichtbar die große AS der Arbeiterkassenbewegung ab. "Ein Nein der Ver Schlichter!" Fereführend ist dies Plakat, weil es in seiner barocken Form die Meinung aufkommen läßt, es handle sich um den Art. 40 des Zürcher Verfassung, nicht aber um die Ausnahmestimmung des Artikels 41.

Die Garten Reinen des Drilling-Gartenbauwagens bieten zwei fünfbespannenen Arbeiterin-

Feuilleton

Geschichte von Yusuf Ben Zaidin und der Königin Chadija

Von Grethe Auer.

Darüber aber war mehr als ein Jahr vergangen, und das Volk gedachte kaum mehr jenes Königs, der im fernem Osten Krieg führte. Denn sie liebten und ehrten Yusuf Ben Zaidin, und wenn einer unter ihnen sprach: "Wird König Naja bald wiederkehren?" so antworteten sie: "Wir sind gedenkt mit seinem Gehörten, und wer das Wort hat, der soll des Begehren nicht begehen." König Naja aber sandte schämige Botschaften an seinen Gatten und die Großen seines Landes, auf daß sie ihm Geld und Soldaten schicken. Denn Schicksal hatte abgesehen von ihm und hatte sich offen auf die Seite der Magraza gestellt, und ein neuer Feind war in Afrika entstanden, die mit wachsenden Zahlen im Lande einzogen und verübten Feuert. Mit uns allein ist die Weisheit des Propheten und seine Gnade; die Morabitin aber sind Betrüger und Abtrünnige!" Das alles wurde Yusuf Ben Zaidin, und es betrafte ihn sehr.

Freilich aber ward solches im Volke nicht fund; denn König Naja schrieb viele Briefe an seine Untertanen, worin er von seinen Siegen erzählte und alle Städte seiner Hand und vieler Gefangene verzeichnete, jedoch Naja ihm die Heimskehr gönner wurde, und er forberte sie auf, in Schwärzen zu ihm zu kommen, um seine Beute zu

steilen. Die Briefe wurden ordnungsgemäß an drei Tagen in jeder Woche des Landes verteilt, und der Mueddin rief es von Turm, damit die Gläubigen es vernahmen und herbeikamen, die Beute ihres Gebietes zu hören. In der neuen Stadt aber war kein Wohlgeheim erkant, und als der Ausrufer mit dem Königsbrief aufkam, geschah es, daß er keinen Ort fand, das Volk zu rufen. Er stieg des halb an das Stadttür, und die Kinder der neuen Stadt drängten sich zu seinen Füßen um zu lauschen. Auch Yusuf Ben Zaidin kam hin, obgleich er wußte, daß der Brief nur für die Gemeinen geschrieben war und viele Fragen entließ; aber er wollte des Königs Grüße vor dem Volk nicht preisgeben, darum tat er, als glaube er jedes Wort. Wie er dem Vortreter lauschte und mit dem Volk rief: "Naja erhalte das Verheißung unseres Königs!" erwiderte er plötzlich in dem Gedränge ein Wort von hoher Gewalt, das sah ihn mit festen Augen an, und obgleich ihr Gesicht verblüht war, so konnte der Chadija doch an den Augen allein erkennen, daß sie lachte. Der Chadija erfuhr, als er die Ainen sah; denn er dachte: "Auf meinen Kopf! Das ist die Königin!" Und er erzählte in Eile über ihre Verweigerung. Er sah sie mit den unter dem Volk und hörte: "Du Schamlose, du Verurteilte, die Allah verfluchen möge, was treibst du dich an den Straßen herum?" Sie zeigte zurück und sagte: "Was sollst du mir? Sünde ist doch verflucht wie eine eiserne Brand!" Das Volk drängte sich um sie herum und lachte, während der Vortreter mit dem Sultanbrief ratlos stand; denn es hatte sich alles von ihm abgewandt. Da rief Chadija ihren

Stoff vor Gesicht, daß alles Volk sie sah, und rief laut: "Eine Schamlose hat er mich gescholten, und wie eine Schamlose will ich mich gebärden. Nicht, Volk von Marakesch, wist, Männer des Beyran und der Berge und ihr aus der Palastmauer, die ihr gekommen seid, eures Fürsten Wohlstand zu vernichten: Der Mann auf dem Tor trachtet Naja, wie der Sperber, wenn er junge Vögel lockt! Ihr habt keinen König, der Siege für euch erzieht, ihr habt eine Weimie zum König, die von Niederlage auf Niederlage müßig sich verhält, in Bescheidenden sich birgt und sich dem Feind anerschleicht wie der Schafal im Hintergebüsch!" Und sie erzählte alles, was sie an geheimen Vorhaben erlauscht hatte. Yusuf Ben Zaidin wollte sie zum Schwiegen bringen; aber das Volk stand zwischen ihm und ihr und ließ ihn nicht. Einige Männer legten einen Stein vor sie hin; darauf trat sie u. überreichte nun alle, so daß ihr schönes Gesicht weitaus sichtbar ward. Und alle, die sie anjahen, glaubten ihr.

Als die Königin alles gesagt hatte, was sie wußte, entwand ein Murremme um sie her, und da und dort tönten Ruf der Unzufriedenheit. Die Königin stand hand und schaute um Blicke über das Volk hin wie über ein Meer, über das der Wind weht, so daß Volk um Worte sich zu fränseln begann, bis mit eines die ganze Straße jäharr und garr. So lief auch hier eine gewaltige Bewegung jähwollend und wachsend durch die Menge; aber gerade in dem Augenblick, da der Sturm mit Gewalt losbrechen wollte, hob Chadija Gebärde den Arm, und da das Volk sah, daß sie noch einmal reden wollte, ward es plötzlich totensstill. Die Königin erhob ihre Stimme, daß

sie sang wie die Reite, und den Ramadan von Turm verständig und sprach: "Es ist ein König unter uns, der ist König in Wahrheit und vor dem ewigen Gott; denn seine Hände sind die Hände derer, denen Allah anhängt! Ein Tritt ist ein Schritt, und sein Tun ist Weisheit!" Da erhob sich ein mächtiges Gebrause, und es riefen viele Stimmen: "Nenne ihn, nenne ihn!" Die Königin aber sprach vom Gesicht herab und verständig im Volk.

Da lang es auch schon von allen Seiten, gleichsam als hätte das Volk sich plötzlich auf sein Bein bekommen: Yusuf Ben Zaidin! Yusuf Ben Zaidin sei unser König! Der Chadija wollte fliehen; aber sie umringten ihn, setzten ihn auf in Mantel und riefen vor ihm her: "Dies ist der König der Morabitin! Allah erhalte sein Leben!" Die Frauen riefen ihre Kopfbeder ab, banden sie an Säule und trugen sie vor ihm her, als wären es Frauen, und die langgezogenen, gelbenen Trüffel ihrer Freude hatten von Gasse zu Gasse. Yusuf Ben Zaidin war froh in seinem Herz; denn er hätte keine Macht; aber er dachte: "Zum dritten verbande ich diesen Weib meine Größe!" Und das war bitter in seinem Mund, als hätte er Salz und Bisse gegessen, und ward Feuer in seinem Blut. Die Großen gaben ihm ein Wahl, und alle legten Geheute zu seinen Füßen, was sie an Feilbrüchten, hinweg Vieh, edel gearbeiteten Waffen und kostbaren Geweben zur Verfügung konnten. Aber die Bedenker weichen zurück, denn das Salz nicht hinwegspülen und das Feuer nicht löschen. (Fortsetzung folgt)

nen Stütze für die übermüdeten Glieder. Ein wichtiges Mittel harmonisch in der Fortentwicklung, aber auf die Form weniger wirkungsvoll: „Arbeitszeitverlängerung! Nein!“ Irrefühler ist B. Moll. — Am Ambros steht die musikalische Welt des Schwerkrafters. Er bläst sich auf die Brust: „Durch Arbeit zum Wohlstand.“ Seine Hände sind gefaltet, die Uhr zeigt auf 11. „Lohnt sich arbeiten? Stimmt! Ja!“ In allen drei Redensarten ergibt diese Aufforderung!

Interessant ist es, im Vorüberfliegen Stimmen aus dem Publikum zu den Plakaten zu hören. Das Büchlingsbild wird kritisiert: „Der könnte gerade so gut ein Steinleger sein.“ Der Arbeiter am Ambros gefällt allgemein, aber „Der ist ein ganz Hundstier.“ — nicht einmal die „Götzen“ und die Christlichsozialen stimmen zu. — Zu den „schlafenden Frauen“ läßt sich ein ausgehendes Organ der Bauernpartei potenterem folgendermaßen vernehmen: „Unsere Partei möchte nicht, daß das Bild: „Zwei ermattete Arbeiterinnen im Coupe III. Klasse“ wieder zur Tagesordnung würde. Heute ist es verschunden. Im Rahmen sitzen von einer 52 Stundenwöchige heimtückende Arbeiterinnen. Fröhlich und besond flattern die Stricknadeln. Man erzählt sich fröhliche Geschichten, freut sich auf den freien Samstagmorgen, freut sich auf den freien Sonntagmorgen, freut sich auf den freien Sonntagmorgen.“

Ausland.

Wilson ist gestorben.

Ein großer, leichtlich unter großer Zeitnagel ist dahin gegangen. Einst mochte man es als Vereinerung, Schicksalsjähre, Ehre und Freude empfinden, gleichzeitig mit ihm zu leben, auf derselben Erde zu wandeln, zur selben Sonne und demselben Himmel wie er aufzublicken. Nun haben sie in diesen Tagen ihn zu Grabe gelegt, nachdem er in der Politik, die ihm leichtlich Beruf, oder besser, nach seiner Auffassung Berufung geworden, schon fünfzig Jahren ein „lebender Leichnam“ gewesen, auch er ein „genialer Paralytiker“, wie Lenin, dem auch eher erst die Reichentwürde gehalten worden. Selbstes Dokumentarier, das Sterben dieser zwei ungleichen, aufeinander aus unversöhnlichen Größen. Der hatten sie neben dem Gegenständlichen auch verwandte Dinge? Menschlich und psychologisch interessant dem nachdenkenden und nachgehenden. Wir aber wollen heute, wo hunderttausend Menschen über Wilson schreiben, schätzenswert unsere Pflicht tun und auch unserer Reifezeit eine Lebensgeschichte Wilsons skizzieren.

Die Familie, sozialistisch-ökonomischer, ernst religiöser, presbyterianisch-puritanischer Richtung, war zu Anfang des vorigen Jahrhunderts aus Ulster (Irland) dorthin eingewandert. Der Großvater war Drucker, Erbkinder und Besitzer kleiner Zeitungen und als „Richter Wilson“ ein angesehener Mann. Der Vater, Prediger und Professor, gab seinen Kindern eine sorgfältige Erziehung. Thomas Woodrow Wilson, geboren Dezember 1856 in Staunton (Virginia), studierte Geschichte, Rechtswissenschaften und Philosophie, leitete schon mit 22 Jahren eine Zeitschrift und verlegte, wie auch später, theoretisch-politische Arbeiten von Bedeutung, die sich auf ihn aufmerksam machten. Kurze Zeit versuchte er sich als Advokat in Atlanta, der Hauptstadt von Georgia; er war aber zu unpraktisch dazu und kehrte zur Universität zurück, um sich

der akademischen Laufbahn zu widmen, wurde 1885 Professor der Geschichte und Nationalökonomie an einem Frauencollege bei Philadelphia, lehrte 1890—1910 Rechtswissenschaften an der renommierten Universität in Baltimore und an der bekannten Princeton-Universität (New-Jersey), wollte als Rektor mandatiert reformieren, stieß auf den Widerstand der Plutokratie und mußte weichen. „Da erwachte der Fortschritt in ihm.“ Um den Kampf auf anderem Felde wieder aufzunehmen, bewarb er sich um den Gouverneursposten im Staate New-Jersey und erlangte ihn. Mit diesem Bein ging er gegen die Korruption vor; das machte ihm Feinde, gewann ihm aber auch das Vertrauen des Volkes. Demnach, daß 1912 die demokratische Partei ihn, den bisher wenig Bekannten, als ihren Präsidentschaftskandidaten aufstellte und mit ihm siegte. Seine Maßnahmen zeigten eine ausgeprägten religiös-idealistische und hoch demokratische Färbung. Er will dem Volke Referendum und Initiative geben, den von den schützlerlich gerichteten „Republikanern“ (politische Gegenpartei der „Demokraten“) hochgeschraubten Zolltarif herabsetzen, den Luftpfad des Handels und Erdölverkehrs zu weise geben. Seine Wahl zum Präsidenten war ihm „sein Tag des Triumphes, sondern der Verantwortung“, wie er in seiner ersten Präsidentschaftsrede sagte. „Hier regieren nicht die Kräfte einer Partei, sondern die Kräfte der Menschheit.“ Mit außerordentlicher Energie machte er sich an sein Programm, legte den Zolltarif herab, brach durch ein neues Gesetz die Hebermäßigkeit der Banken, und 1914 legte ein Gesetz gegen die allmählichen Trübsis.

Dann kam der Krieg. Da wurde der Präsident der nordamerikanischen Union bald eine weltbürgerliche Gestalt, auf welche die Blicke der leidenden, sichenden Völker sich richteten. Ohne grundsätzliche Passivität zu sein, sah Wilson seine Aufgabe als ein Apostolat des Friedens an. Am 4. August erklärte er die Neutralität der Vereinigten Staaten. Schon am 5. bot er den Kriegsparteien seine Vermittlung an. Eine Verneinung der Kriegserklärung lehnte er ab und sagte noch im Dezember 14: „Wir werden aus Amerika kein Kriegslager machen.“ Aber er hatte Gegner wie den Expräsidents Roosevelt, seinen Gegenkandidaten von 1912, der eine heftige Campagne für den Krieg führte. Da redete Wilson immer ernster und immer mehr „wie ein Apostel“ an das Volk und beschwor es, sich vor Entzweiungen zu hüten. Der Krieg wurde insofern immer furchtbarer, Wilsons Stellung immer schwieriger. Die Deutschen erboten sich, daß er den Waffen- und Munitionshandel nach England nicht unterlasse und erklärten die Gewässer im britischen Inseln als Kriegszonen, torpedierten fischige von Irland die „Lusitania“ (8. Mai 1915). Inner den 1100 Tägern waren 100 Bürger der Union, „Amerika“ sagte auf. Die Kriegserklärung drüben wuchs. Aber noch ließ Wilson sich nicht fortweisen: „Ein Mensch kann zu groß sein, um sich (im Duet) zu schämen, und eine Nation kann durch ihr Recht ohne Gewalt hart genug sein, um andere von ihrem Recht zu überzeugen.“ Aber selten Protestnoten an die Mittelmächte folgten neue Verurteilungen, und nach vergeblichen Friedensversuchen ab Seiten Wilsons erklärte Deutschland am 19. 1917 den uneingeschränkten Unterseeboottreiben. Das schlug dem Fuß den Boden aus. Am 4. Februar 1917 brach Wilson die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ab; im April trat die Union in den Krieg ein.

Der sechsteher Verlust ist in der Hauptfrage wohl noch in unser aller Erinnerung, und wie dann das ungeheureliche widerliche Mingen zu Erde kam, da Deutschland immer neue Kräfte und neue Kräfte aufbrachte, während seine eigenen Kräfte erschöpft waren. Prinz Max von Baden als Reichskanzler reichte am 5. Oktober 18 im Namen des Reiches bei Wilson ein Gesuch um Waffenstillstand und Frieden ein, auf Grund von Wilsons Programm mit den berühmten 14 Punkten. In Deutschland wüßte die Revolution dann fast kampflöslich jumarisch die Marschieren weg, ohne die sozialistische Eingelstere.

Das aber ist die schönste Aufgabe der vertehrenden Güte, daß sie auch die verdornte und widerstrebende Einigkeit mit garten, unabwehrlichen Wechselnange von ihren Semungen zu besternte weiß; daß sie die Verzerrten und Verblühten aus ihren Schattenwinkeln herausreißt und in die Sonne stellt, oder daß sie das große Geminnis, das ihnen die Sonne verbedete, aus dem Wege räumt.

Da kannst du seltsame Schöpferfreunden erleben, wenn du Geduld und treue, milde Hände hast; wenn die blühenden, müden, freudlosen Seelen unter deiner Wiege ihre spröden, nachlässigen Anspenheiten abwerfen, eine nach der anderen; wenn Formen, Farben und Düfte immer seltener werden; wenn sie dir zum Danke reicher und lieblicher blühen, wie ihre jonnamenten Schwermere, die den Hunger und Licht niemals kennen können und deren Tiefe kaum nicht erschließen würde!

Da feiert die Mütterlichkeit, deren eigene Brut flügte wurde, oder der Selbstmord verlag blieben und die doch nach Rettung drängt, ihre tödlichen Felle, ihre herrlichen Siegel!

Darum, ihr reigen und gelegenen Seelen, laßt eure Fieberströme nicht brach liegen, wenn ihr fruchtlos bleiben wollt. Verlorenheit, die nicht auf die Verzerrten und Heberfälligen, die ihrer nicht bedürfen, denen ihr nicht mehr bedeutet als Brennholz für das Feuer ihrer Eitelkeit. Weht denen nach, die da hungern nach ein bißchen Licht und Liebe und die nicht einmal Verzeihenheit finden. Und wenn ihr keine Ehre einlegt mit euren Schlinglingen, laßt es euch nicht anstecken. Es stehen höhere Dinge auf dem Spiel als das Leben des äußeren Schmeines, das so viele Menschen zu ihrem Schaden für das wahre Leben halten. Der tiefe Ergründner menschlicher Seelen hat gesagt: „Selig sind die Darmschmerzen, denn ihr werden Darmschmerzen erlangen.“ Und er hat das Himmelreich denen versprochen, die einem Durstenden nur einen Trunk Wasser gegeben haben. Alle Kräfte.

prüft an den Platz zu setzen, wie wohl beachtlich gemein.

Die 14 Punkte hatte Wilson am 8. Jan. 18 in einer Kongressrede vorgelesen und ihnen damit offiziellen Charakter gegeben. Und nun folgte die große, peinitische Phase. Wilson trat nach Europa über, um in Paris den Frieden seines Ideals zu verwirklichen. Und da die Katastrophe für ihn, die bei Wilsons Eigenart und den herrschenden Wirklichkeiten gegenüber wohl unvermeidlich war. Die Alliierten hatten den 14 Punkten in allgemeinen Phrasen, woran sie ja reich waren, zugestimmt und es gerne gesehen, daß dieselben ausgesagene Propaganda für sie machten. In Paris nun legten sie, nach den Worten eines Amerikaners, die 14 Punkte auf den Verhandlungstisch, und deckten sie mit einer Karte Europas zu.

Wenn einer als Geistesgandter, als Messias über das Weltmeer herüber kommt, um Europa zu erlösen, so müßte er dieses Europa, seine Gesichte und Verhältnisse besser kennen, als Wilson sie kannte, müßte auch wohl ein Mensch ohne Felle sein, was er auch nicht war. Er kam an unvorbereitet, kannte nicht einmal die Geheimverträge aller der Alliierten, verließ sich zu sehr auf die ideale Macht seines Gerechtigkeitsgebens, seines Wortes, seiner Persönlichkeit. So geriet er unter die diplomatischen Meisterstücke Lloyd George und Clemenceau, die ihm tausendmal überlegen waren. Hundertmal brachten sie, oft ohne daß er recht wußte, wie ihm geschah, den freudigen, arafoten, etwas „passigen“ Anstößler von seinem erhabenen Wege ab. „Anstößler“ laut der Weltverbesserungsbeißer dem Machtwort Clemenceaus gegenüber in die Kompromisse ein“, und ließ sich die trübe Blut endlich über dem Kopf zusammenjagen. Da erging das Wortwort über ihn, der Beilegte unter den Besiegten für Wilson, der auf allen seinen 14 Punkten gescheitert sei. — Als er im Dezember 18 in Europa angekommen, da hatte eine nie gehörter und gefeherer jubelnder Entzweiung ihn begrüßt. Alle glaubten an ihn, hofften auf ihn, erwarteten die Erfüllung ihrer Wünsche von ihm. Als er im Sommer 1919 abreiste, wurden ihm fünf die Ehren der Höflichkeit erwiesen. In viele Nationalitäten und Geisamen waren unerfickt geliebt; alle waren entzweiigt, viele verzweifelt. — Und als er drüben landete, da hatte sein eigenes Volk ihm die Müdenlehne seines Vertrauens entzogen. Es lehnte ihn und sein Werk ab, nicht nur den von ihm unterzeichneten Frieden, auch sein standard-work, den Väterfrieden, wofür er seinen ganzen Mann eingesetzt und alles geopfert hatte, das einzige, was er, ob auch in unvollkommenen Art, doch zu Stand und Wesen gebracht hatte. Die Republikaner stellten die neue Präsidentschaft von 1920 unter die Parole: „Gegen den Väterfrieden“. Mit Recht verwarf ihm das Volk der Union, und auf dem Präsidentschaftswahl in Washington nahm der Vertrauensmann der Gegenpartei, der Republikaner Harding Platz. — Wir schließen mit einem Zitat des „Journal de Geneve“:

„Mais son oeuvre, malgre tout, demeure, car il est fondee toute entiere sur des „forces spirituelles incoercibles“, au service desquelles Wilson passa sa vie.“

Wilson's hat, dem Spruch der Verse aufgelegt, das Präsidium des Ministerrates niedergelegt, wolle aber in der Nähe von Aigen wohnen bleiben. — Anderes müssen wir heute schuldig bleiben. 7. Febr. 24. E. F.

Zur Revision des Artikels 41 unseres Arbeitszeitgesetzes.

Es ist im Rahmen eines kurzen Artikels nicht möglich, alle Punkte für und gegen die Revision des genannten Artikels zu besprechen. Wir können nur einiges herausgreifen, um uns daran zu orientieren.

Das innere Volksbewußtsein schmerzt Zeiten hinter sich hat und noch nicht über den Weg hinweg, geben wir unumwunden zu und es fällt jeder niemanden von uns ein, daß zu betreten. Zusammenhänge darf man doch behaupten, daß der Zeitpunkt der wirtschaftlichen Depression bereits überschritten ist, was sowohl aus der Abnahme der Arbeitslosenfiguren, als auch aus der gegenüber dem Beginn des Jahres 1923 doch merklich sicheren politischen Situation Europas geschlossen werden darf. Auch haben sich die Salutarverhältnisse namentlich mit Deutschland — einer nicht an schwerwiegenden Faktoren innere Strukturverfälschung — doch so ziemlich angeordnet.

Vir alle durchgeführte Glend hat man die dem 1. Januar 1920 eingeführte veraltete Arbeitszeit, den 8 Stundenarbeit, verantwortungsbewußt, er habe es verstanden, sich den Schwächen des nationalen und internationalen Wirtschaftslage auszuweisen, er habe die Produktion erweitert und infolgedessen den Absatz und namentlich die Konsumvermögen mit dem Auslande erwiesen. Es müßte also durch Mehrarbeit die Produktion vergrößert werden, damit im Innere wieder mehr Konsumiert und mit dem Auslande die Konkurrenz wieder aufgenommen werden könne.

Die Forderung nach der Erhöhung der Arbeitszeit wäre eher verhandelbar, wenn sie zur Zeit der tiefsten Wirtschaftskrisis realisiert werden wäre und wenn die Erhöhung des Mittels darstellte, eine gründliche Besserung zu bringen. Aber dieses Mittel haben wir gar nicht in der Hand, das hängt doch auf unglückliche der politischen Situation zusammen. Andererseits aber erwies sich es als unrentabel, weshalb man die höchste Zeit mit dem 8 Stundenarbeit überdauern konnte und heute, wo das Schwerkelt hinter uns zu liegen scheint, nach der Erhöhung der Arbeitszeit rief. Manches der doch etwas leichten Lage wird man die noch bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden wollen, ohne eine so schwere Ergründung, wie sie der 8 Stundenarbeit droht, preisgeben zu müssen. Nebenbei ist ja eine Anpassung an wirtschaftlich erwachsene Situationen durch die Anhebung auf die 52 Stundenwöchige in Art. 41 bereits gegeben, ja sie kann bis auf 60 Stunden erhöht werden.

Wir sehen also den 8 Stundenarbeit als eine zu überaus wertvolle Kulturvermögen an, das uns nur schwere materielle Not veranlassen könnte, seiner Aufhebung zuzustimmen. Will man einen kulturellen Aufstieg unseres Volkes auch in der breiten Massen erreichen, so muß die Kultur, der nicht nur für das Geistes- und Seelische, sondern auch für die Arbeitsfähigkeit, auf die die Schweiz immer mehr angewiesen sein, wichtig ist — so muß ihnen unbedingt auch die nötige Freude gewährt und die nötige Zeit gegeben werden. Zeit zum Essen und Schlafen allein tut nicht. Der Mensch bedarf auch ein wenig noch eines Indern: Zeit zur Pflege seiner feineren Neigungen, seines geistigen und seelischen Lebens, seiner Beziehungen zu seinen Kindern, zu Mann und Frau. Für die Entwicklung alles Lebens ist das alles so außerordentlich wichtig, wie für das Volksganze, für die kulturelle Höhe und damit für seine qualitative Arbeitsfähigkeit bedeutet es eine ebenso wichtige Realität, wie die materielle Vermehrung des Nationalvermögens. Es ist auch ein Nationalvermögen und wirtschaftlich das wichtigste.

Im unvollständigen aber ist die Ergründung des 8-Stundenarbeit für die Jugendlichen unter 18 Jahren, für die weiblichen Arbeiter und für die verheirateten Frauen. Über 30.000 Müttern mit ihren Kindern, über 80.000 Arbeiterinnen, über 14.000 Jugendlichen in der ihrer schwachen Konstitution mit der Einführung des 8 Stundenarbeit ein Stück Gesundheit, ein Stück Entlastung und ein Stück Familienruhe ermöglicht worden. Allein von diesem Standpunkt aus müssen wir Frauen am Prinzip des 8-Stundenarbeit festhalten, solange es irgend noch möglich ist.

Man behauptet zwar, man gebe ja das Prinzip des 8-Stundenarbeit nicht preis, man wolle nur die Mütterlichkeit, sich strengenfalls besser anpassen zu können, noch etwas mehr, von 52 auf 54 Stunden per Woche, ausdehnen. Und über die Erhöhung in auf drei Jahre beschränkt und könne nach Ablauf dieser drei Jahre, wenn die Verhältnisse es gestatten, wieder außer Kraft gesetzt werden. In einer Mütterlichkeit des sozialen Vertrauens in die gegenwärtige Realität würde man vielleicht an dieser Veränderung glauben. Aber wir leben in einer unruhigen Zeit, eines Leides durch die Erfahrung gezeigten Mütterlichkeit.

Dora Wenkher.

Lydia Imper-Anderion.

In Dora's Wiege in dem großen Atelier ihres Vaters, des bekannten Landschaftsmalers Julius Wenkher, standen die Mäusen. Es kamen mit reichlicher Geben, jede durchdrungen von der Mütterlichkeit ihrer eigenen Bedeutung und ihres Angebotes. Und auf das kleine, knäuelnde Kinderherz häuften sie ihre Schätze. In es da ein Wunder, daß Dora Wenkher nicht eine von vielen wurde, sondern die glücklichste Unglückliche, die Schamplirerin, Bildhauerin u. Schriftstellerin sein muß, nun, weil sie eben nicht anders kann, da ihre Väterin sie dazu gemacht haben.

Alles in ihrem Vaterhaus war dazu angelegt, die sie Kräfte als das einzig Erlebte zu erziehen zu lernen. Der von ihr angebetete Vater lebte immer seinen Studien und Bildern. Er mochte sich nicht von ihnen trennen, er mochte seinen Kindern nicht verzeihen. Wie Hebevoll malte er aber auch den familiären Dilettanten, die welche überblühende Lust Man nicht jedem Wenkher'schen Bild die tiefe Verwurtenheit des Vaters in sein Werk an.

Ihr Bruder sollte sich im Väterland jenseits der Erde, er wurde dort für seine Bild der Schönheit, die Stärke, die Freundlichkeit und fand sie. Seine Gattin, die wohl berühmte Tina Petri, ist Bildhauerin. Alle drei tragen Namen von Klang und Bedeutung im deutschen Kunstleben.

Aber Dora Wenkher irrtchen oder gar vorlesen hört, ihrer Stimme Glanzklang im Dore hat, wer ihren knabenhaft schlanke Körper, das tragische Auge sieht, sagt sofort: Schamplirerin! — großes Tacht! Weiden, Maria Stempel! — schließlich hat sie in Paris an einem an großen Bühnen die dramatische Felder ergriffen. Und dann mochte sie eines Tages nicht mehr, weil sie nicht konnte, sie wolle ja nicht hinein in die Bühnenwelt, ihren, träumerisch, feinfühlig und seelisch verwehrt von Hause, wie sie es ist.

Tanzliedchen.

Kleine Schätze müßt ich haben,
Kleine Schätze rot und fein,
Tanzte über grüne Wiesen,
Nachts im klaren Mondenschein.

Alle süßen, kleinen Blumen
Tanzten leise tanzend mit,
Unter Lachen und Singen
Sich ein Schrittlin, da ein Schritt.

Und wir tanzten immer weiter
Durch die schloßstrukturate Welt,
Sie veränderten und es öffnete
Verstehen sich das Himmelzelt.

Engeln reigen uns die Hände
Und wir schlangen freudig ein,
Singen, tanzen ohne Ende
Mit ihr ihren selben Reim!

Kleine Schätze müßt ich haben,
Kleine Schätze rot und fein,
Tanzte über grüne Wiesen,
Tanzte bis in den Himmel 'nein!

Sophia Steinwara.

Sonnenweg.

Wein stiller Weg zur Abendzeit
Dort Licht und Glanz in sich getrunken,
Nun fühl' mir Fuß und Ziel verunken
In eine goldne Herrlichkeit.

Ich weiß es nicht, wohin ich streite,
Und nicht, was in der Ferne ruht,
Nicht nur, daß ich hinübersteite
In unaufrichtig tiefe Gut.

Sophia Steinwara.

Eine hart sensible Natur, welcher die künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten fehlen, wird das Doper ihrer Fährdack und kann an ihnen zu Grunde gehen. Emann Höcher.

Bund Schweizerischer Frauenvereine.

Nachrichten vom internationalen Frauenbund.

ens. Mit man einmal, oben, so wird man von der gemessenen Position nicht mehr so leicht zurückgehen. Und wer am reichsten von der 54-Stundenwoche betroffen werden würde, das zeigt eine Studie in der Zeitschrift für idw. Statist. und Volkswirtschaft von dem kanadischen Ökonomen Dr. Strub. In Basel wurde im Jahre 1922 die 52-Stundenwoche in Betriebe mit vor allem weiblichem Personal eingeführt, gegenüber nur 29 Prozent männlicher Arbeiter wurden 11,3 Prozent weibliche Arbeiter von der 52-Stundenwoche betroffen, da die Arbeitszeitverlängerung weniger Widerstand entgegenzusetzen wissen als das männliche Personal. Es ergibt sich, legt Dr. Strub, das die weiblichen Personen am meisten von der Arbeitszeitverlängerung betroffen worden sind, das gerade die Betriebe mit relativ vielen jungen Mädchen zur 52-Stundenwoche gezwungen haben.

Was machen überhaupt zwei Stunden Mehrarbeit den Arbeiter aus? hören wir fragen. Wir stellen die Gegenfrage: Werden die zwei Stunden Mehrarbeit wirklich so produktionsverhindernd wirken, das die Verbilligung bis zu den Endverbraucher kommt und dem Arbeiter nur ein — wirksam sein wird? Es sind viele Zwischenfragen vorhanden, wo diese Verbilligung werden können und wird. Wie feinerzeit beim Zolltarif, trotzdem man uns versichert, daß für den Konsumenten die Kaufkraft kaum merklich zunehmen, diese Zwischenfrage ist natürlich und mit Unzufriedenheit weitergehend, so wird analog, nur im umgekehrten Verhältnis, von diesen Zwischenfragen die Verbilligung angeschaut werden. Das scheint „menschild“ zu sein!

Es wirkt sich nicht nur bei der außerordentlichen Leistungssteigerung unserer Maschinen und bei der großen Verarmung von Europa eine forcierte Mehrproduktion, wie sie tatsächlich in allen Ländern mehr oder weniger angeht, wird — eine Mehrproduktion, die zu faulen oder ja gar nicht so kaufkraft werden ist — ein wichtiger Faktor wäre, um die heute noch bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden, das darf man sich doch auch fragen.

Und soll unsere Schweiz wirklich den Anstoß zum allgemeinen Rückwärtsgerichten der Arbeitsverhältnisse geben? Denn auch hier: Einmal in einem Lande die bestehende Arbeitszeit durchbrechen, werden die anderen Länder sich ebenfalls dazu veranlassen lassen.

Wir glauben, daß die wirklichen Hilfsmittel auf einer anderen Ebene liegen als in der Vermehrung der Arbeitszeit. Eine Entlastung der internationalen Lage, eine erträgliche Regelung des Reparationsproblems, Verbilligung durch Abbau der Zollschranken und Einfuhrbeschränkungen sind wirksamere Faktoren zur Förderung des industriellen Lebens.

Ausgehend von der Tatsache, daß unsere Industrie trotz der 48-stündigen Arbeitszeit und mit der bereits gegebenen Ausdehnungsmöglichkeit die höchste Krise so lange zu überdauern vermochte, angedeutet, daß die Arbeitslosigkeit bereits so beträchtlich vorhanden ist, angesichts der Leistungs- und Anpassungsfähigkeit unserer Industrie, die sie ja in der hinter uns liegenden Zeit bewiesen hat, angesichts auch der hoffnungsvollen internationalen Lage. Situation glauben wir, daß es sich nicht mehr rechtfertigt, einer weiteren Ausdehnung der Arbeitszeit, der notwendigen Kulturverengungen unserer Zeit zuzustimmen. Wir müssen uns, namentlich auch um unserer Frauen willen, zu den Gegnern der Vorlage betennen.

*) Nach dem vom Eidgenössischen Bundesrat, Schweiz, Arbeitsmarkt“ betrag der Höchststand der Totalarbeitslosen Ende Februar 1923 26,067, der Höchststand der Teilarbeitslosen im April 1921 96,374, während Ende Dezember 1923 diese Ziffern auf 20,373 Ganz- und 12,300 Teilarbeitslose gesunken sind.

Zusammenfassung der weiblichen Mitwirkenden in der Schweiz.

In Nummer 5 des „Schweizer Frauenblattes“ wurde die neue Zusammenfassungsbewegung der akademisch diplomierten Schweizerinnen einer Besprechung gewidmet. Es wurde dabei mitgeteilt, daß auch die Frauen, die sich um die älteste Schweizer Universität, Basel, scharen, sich neuerdings vereinigt haben. In der Tat hat in einer gut besetzten Gründungsversammlung am 15. Dezember des letzten Jahres der Zusammenfassungsbewegung fremde Ausländerinnen gefunden. Es kommen für die Basler Vereinigung etwa 70 bis 80 Mitglieder in Betracht. Wir hoffen, daß es wenige sind, die sich fern halten, sobald der junge Verein sein Leben tätig entfaltet. Unsere

Ihre Hände verlangen etwas zum schaffen, was sie innerlich liebt. So wurde die Wildbarrin und leitete fortan ohne Verlust an Entschlossenheit, und auch aus dieser Zeit hinaus, was sie zu schaffen, was sie lieben, das Erste in Worte zu fassen. Und nun sendet sie ihr erstes Buch hinaus. Es ist im Verlag von G. E. Straube, Wien, Prag, Leipzig erschienen und sie nennt es: Barbara Weiden, die Geschichte einer Frauenaktion.

Das Buch hat die Vorzüge und Fehler eines geliebten ergründeten Kindes. Viel, viel ungeliebtes ist dem Kinde auf dem Lebensweg mitgegeben. Es ist groß und stark von Körper; energiegelad und verständig, ohne es zu wissen. Es sagt keine nicht alles, was es zu sagen hätte. Der Vater muß vieles zwischen den Zeilen lesen. Er kann es aber leicht, denn er merkt bald, wo Dichtung und Wahrheit sich trennen. Das ist aber nicht zum Schaden des Ganzen. Es bleibt daher immer viel zum Nachdenken zurück, wenn man das Buch aus der Hand gelegt hat.

Will man Dora Wuttiger und ihre Werke verstehen, so muß man sie aus ihrem Wert. Da geht zum Beispiel ein Lied, das die Ströme der Liebe zu Vater und Mutter zu rein und reichend einfließt. Es ist ein Schwünge mit weit reichender Flügel in der Luft, — ein Ringen um Seelen, ein Kämpfen um mehr als irdische Glückseligkeit.

Einige Stellen über Klara haben die Jahre lang beschäftigt und in ganz Europa in der Schrift ihre Biographie in Dialogform ver-

Der Internationale Frauenbund steht am Anfang eines Jahres, das reiche Verantwortung für ihn einschließt.

Der Vorstand wird Ende Mai in Kopenhagen zusammentreten, um die Berichte der Nationalverbände über Fortschritt der Sache der Frau in allen Teilen der Welt entgegenzunehmen; auch die Internationalen Ausschüsse werden ihre Berichte vorlegen und in gemeinsamer Beratung mit den Vorständen der Nationalverbände das Programm für die nächste Generalversammlung in Washington (1925) festlegen.

Außer dieser Versammlung, die der Erörterung von Fragen gilt, welche mit der Arbeit unserer Organisation in diesem Zusammenhang stehen, hat der Internationale Frauenbund es übernommen, einen Aufmarsch an die Frauen aller Länder zu senden und sie aufzufordern, die Ursachen zu prüfen, die in der Vergangenheit zu Kriegen geführt haben, ihnen die Tatkraft vor Augen zu halten, daß sie in weitem Maße die Macht besitzen, zur Beseitigung dieser Ursachen beizutragen, wenn sie diese Macht nur benutzen wollen, und ihnen den Weg zu zeigen, auf dem dieses möglich ist.

Zu diesem Zweck wird eine Internationale Konferenz im Mai 1924 in London stattfinden, während der ersten Woche der Britischen Reichsausstellung, auf der Vertreter aus allen Ländern herbeizutreten werden.

Es ist zu hoffen, daß dies nur die erste einer Reihe ähnlicher Konferenzen dieser Art sein wird, die von unseren Nationalverbänden in den verschiedenen Ländern veranstaltet werden, alle mit dem Ziel vor Augen, den Frauen überall in der Welt klarzumachen, daß es ihre Pflicht ist, das herauswachsende Geschlecht vor den furchtbaren Schrecken und Gefahren zu bewahren zu helfen, die neue Kriege angesichts der Bedingungen, unter denen sie in der Zukunft ausgefochten werden, unweigerlich mit sich führen müssen.

Wir beschließen auch, gelegentlich der Ausstellung in London ein Institutsbüro für alle weiblichen Besucher der Ausstellung zu errichten. Dieses Büro soll besonders den Mitgliedern unserer Nationalverbände offen stehen und ihnen helfen, mit den Bewegungen, Einrichtungen und Persönlichkeiten in Verbindung zu kommen, die geeignet sind, ihnen Anregungen und Impulse für die Durchführung von Reformen und neuen Arbeitsmethoden auf den verschiedenen Gebieten sozialer Tätigkeit in ihren eigenen Ländern zu vermitteln. Man könnte fragen: Warum verbindet der Internationale Frauenbund ein derartiges Unternehmen mit einer Ausstellung, die in erster Linie die Männer anzieht, die dem Verbände des Britischen Reiches angehören?

Unverküßelt, die sich in mancher Beziehung als konkurrenzlos zeigt, verzeichnet in ihrem Vorlesungsverzeichnis erst eine weibliche Beiratsperson, eine Beiratsperson für Afrika. Die Akademikerinnen selbst haben also mit dieser einen Ausnahme samt und fonsers in praktischen Berufen. Vielen fehlt der Kontakt mit Akademikern ganz und sie freuen sich, ihn an den Zusammenkünften des Vereins zu erneuern, andere erinnern sich gern an vergessene Abende im Studentenwohnheim, die sie mit den Frauen der anderen Fakultäten zusammen führten, wieder andere wird der Anschluß an den großen internationalen Verband, die I. F. U., laden.

Vorläufig arbeitet für den Verein ein provisorischer Vorstand. Die Mitteilung im erwähnten Artikel des letzten Schweizerischen Frauenblattes, daß Dr. Dr. Dora Schmidt das Präsidium inne habe, beruht auf einem Irrtum. Ein Präsidium soll erst in der am 15. Februar stattfindenden Mitgliederversammlung gewählt werden.

benennen, vom Oden einer Feuerfeste erneut erlicht, Licht, handelt und spricht, schlägt sich mit grünlinden und großen Dämonen. Und auch hier reicht, wie bei allem, was Dora Wuttiger schafft, — ihre Hand weit hinein hinter der Vorgang des Lebens, — aufsteigend sich selbst zum Bewußtsein, wie ein Medium im Träume. Oh glaube, daß sie uns noch viel wird zu sagen haben.

Ein Dank von Agnes Sapper.

Den lieben Göttern, groß und klein, die mich in den vergangenen Wochen durch die mannigfaltigsten Gaben erfreut haben, möchte ich hier wärmenden Dank sagen.

Als im Spätsommer bei uns in Deutschland die furchtbare Feuerung einsetzte und täglich, ja oft vom Vormittag zum Nachmittag die Preise stiegen — von den Tausenden auf Millionen, von den Millionen auf die Milliarden und die Billionen erdrückten — da wurde es allen angst und bang, die nicht selbst in eben solches Einkommen hatten. In dieser Zeit ergriß mich ein Schriftstellerinnen die Not und manche von uns, die sonst nicht viel an Geld und Wirtschaft dachten, wurden aus ihrer stillen Welt der Dichtung herausgerissen und lernten die Sorge um tägliche Brot kennen. So ging es auch mir, der Elisabeth, die nicht mehr die Kraft fühlte, sich

Ein herrlicher Dreiklang.
* Honig mit Mandeln in Milch-Chocolade (Toblerone) Preis per Kilo 70 Cts.

Hierauf antworten wir: „Ganz einfach, weil diese unersättliche Sehnsucht aller Herren Länder nach London führen wird — sowohl solche, die geschäftliche Interessen mit dem Besuche der Ausstellung verbinden, als auch Vergnügungsreisende. Es liegt daher auf der Hand, daß sich hier dem Internationalen Frauenbund außerordentlich günstige Propagandamöglichkeiten bieten und eine vortreffliche Gelegenheit, seine Grundzüge zur Kenntnis einer großen Öffentlichkeit zu bringen, deren allgemeine Annahme, wie wir glauben, in so hohem Maße der Wohlfahrt der ganzen Menschheit zu dienen geeignet wären. Wir hoffen auch, daß es uns bei dieser Gelegenheit gelingen wird, unsere Sache neue Anhänger zu werben.“

In Anbetracht der Verantwortung, die wir übernommen haben, die Arbeit zu fördern, die uns anvertraut worden ist, müssen wir an unsere Freunde und Mitarbeiter in der ganzen Welt die dringende Bitte richten, uns bei der Beschaffung der Mittel zu helfen, deren wir bedürfen, um unsere Pläne auch praktisch durchführen zu können.

In diesem Zusammenhang darf man nicht vergessen, daß eine Reihe unserer Nationalverbände, deren Mitglieder uns früher stets so hilfreich beigetragen haben, ganz und gar nicht mehr in der Lage sind, uns in finanzieller Beziehung irgendetwas zu unterstützen.

Die Druck- und Portoausgaben, die Reisekosten und die Mittel, die zur Verbreitung der mit der Entsendung tüchtiger Vortragshalterinnen verbundenen Unkosten usw. erforderlich sind, stellen natürlich immer einen großen Posten in dem Budget einer internationalen Organisation dar. Um diesen auszufüllen, wenn ihre Arbeit wirklich nutzbringend sein soll. Große Möglichkeiten erschließen sich uns in Südamerika, Indien und China, wie auch in den neuen Staaten, wo Nationalverbände kürzlich gegründet worden sind. Soll unser Bund mit seiner Mitgliederzahl von mindestens fünfundsiebzig Millionen Frauen wirklich darauf verzichten müssen, diese Möglichkeiten auszunutzen?

Wenn jedes unserer Mitglieder einen Beitrag, wenn auch nur einen kleinen, zu unserer Verfügung stellen möchte, würde dies den Internationalen Bund zu einem Kräftigen machen, der große Dinge in der Welt anzurichten, fähig wäre.

Dürfen wir an unsere Gönner und unterstützenden Mitglieder, die uns bereits gezeigt haben, daß sie an den Internationalen Frauenbund und seine Möglichkeiten glauben, die herzlichste Bitte richten, uns zu Hilfe zu kommen? Sollte es ihnen selbst nicht möglich sein, mehr für uns zu tun, so wären wir ihnen sehr dankbar, wenn sie von ihnen versuchen würde, andere für unseren Bund zu interessieren, die bereit wären, ihm als Gönner oder unterstützende Mitglieder anzuschließen. Auch an die Vorstände unserer Nationalverbände möchten wir die Bitte richten, unter ihren Mitgliedern unterstützende Mitglieder für unsern Bund zu werben. Alle solche unterstützenden Mitglieder beteiligen sich ja auf diese Weise an der internationalen Arbeit, die gerade denen, die sich dann und wann für eine Weile von ihren häuslichen Pflichten freimachen können, die in der Lage sind zu helfen und die verschiedenen Nationalverbände zu besuchen, deren Betätigungsmöglichkeiten erschließen und ihnen Gelegenheit bieten, nicht nur finanziell, sondern auch persönlich zur Förderung unserer guten Sache beizutragen. Sollten diese Stellen irgend einer Frau, die Zeit und Mittel hat und die geneigt ist uns zu helfen, vor Augen kommen, so sind wir gern bereit, ihr zu sagen, in welcher Weise dies geschehen kann, und wir bitten sie, sich an die Vorstände, Lady Aberdeen, Cromar,

selbst durch die harte Zeit hindurch zu arbeiten und doch mit ihrem eigenen Herzen Hilfe annehmen von denen, die doch auch von der deutschen Not bebrannt waren.

Da kam eines Tages als große Ueberraschung ein Paket mit köstlichen Lebensmitteln aus der Schweiz an uns; zu unserem Erstaunen folgte bald darauf ein zweites, ein drittes und je später und später der Dezember wurde und sich Weihnachtsnähe, um so reicher wurden die Gaben und stoffen die Franken, um so freundlicher grüßten Tannenzweige und bunte Nadeln aus den Paketen; diese füllten nicht nur die Speisekammer und vertrieben die Nahrungsorgen, sie erheiterten auch das Herz. Fast allen Sendungen lagen Grüße bei von Pfaffenstammchen; herzig geschriebene Andenkerlein und Zeichnungen; teilnehmende, wohlthuende Worte von Verehrerinnen und aus Familienkreisen, Vereinen und Anstalten. Ihnen allen möchte ich innigen Dank sagen. Ich werde diesen Bescheidungen nicht vergessen; er war so groß, daß wir auch anderen mitteilen konnten und frohen noch für den ganzen Winter verjorzt sind. Und wie bei uns, so wird in allen deutschen Ländern durch diese treue Schweizerliebe viel gelindert, viel Sorge vertrieben und mitten in die Trübsal leuchtet das Wort: Die Liebe löset immer auf. Agnes Sapper-Strater.

Toblerone, Patentierte Schweizer Milch-Chocolade mit Honig und Mandeln.
Verkaufsstellen auch in der kleinsten Ortschaft der Schweiz. Preis per Kilo 70 Cts.

Aberdeenshire, Schottland, oder an die Schriftführerin, Frau Anna Bader, Villa Sana, Fredrikstad, Norwegen, zu wenden, die gern jede gewünschte Auskunft erteilen werden.

Wir bitten auch jeden einzelnen unserer Nationalverbände, einen Auszug einzulegen, der sich besonders dem internationalen Teil seiner Arbeit bezieht oder ein besonderes Mitglied zu ernennen, dem die Ausarbeitung von Vorschlägen zur Erweiterung dieser Seite seiner Tätigkeit übertragen wird. Selbst ein einzelner Nationalverband ist dies bereits geschehen, andere sind eben dabei, Propaganda-Wochen für den I. F. B. vorzubereiten, und der Vorstand des Internationalen Frauenbundes ist ihnen für ihre Hilfe außerordentlich dankbar. Wir können aber nicht genug betonen, wie sehr wir der Hilfe aller gerade jetzt bedürftig sind. Unsere Nationalverbände, in überreichen Ländern bitten uns immer wieder, Mitglieder unseres Vorstandes oder geeignete Vortragshalterinnen zu ihnen zu senden; von vielen Seiten wird uns auch der Wunsch nach neuer Literatur des I. F. B. ausgesprochen — wir sind jedoch zur Zeit ganz außerstande, ihren Wünschen zu entsprechen, da es uns an Mitteln fehlt.

Es ist unsere Absicht, diese Angelegenheit zum Gegenstand gründlicher Erörterungen auf der Vorstandssitzung in Kopenhagen zu machen; in der Zwischenzeit möchten wir aber unsere Nationalverbände bitten, zu überlegen, wie sie uns helfen, welche Anregungen sie uns geben könnten, und besonders in welcher Weise man an Einzelmitglieder ihrer Bünde, die Mittel und Neigung für internationale Arbeit besitzen, heranziehen und sie für unsere Sache interessieren könnte.

Der Bund Schweiz, Frauenvereine füßt sich als Mitglied des I. F. B. verpflichtet, diese Mitteilungen seinen Mitgliedern bekannt zu geben. Er teilt zugleich mit, daß als Zwischenergebnis des I. F. B. eine kleine Broschüre erschienen ist, die einen Vorstandsbericht, sowie das Adressenverzeichnis des Bundes enthält, und bei der Präsidialstelle des Bundes Schweiz, Frauenvereine (Basel, Angerhellerstr. 16) bezogen werden kann. (S. 1, 25.)

In seiner Bedienung hat der Vorstand des Bundes beschlossen, der Ausforderung des Internationalen Frauenbundes, durch Verantwortungen und Sammlungen in den angeschlossenen Ländern der leeren Bundesliste Mittel anzuhelfen, insofern zu entsprechen, daß vom Schweizerischen Bunde aus 100 Fr. geschickt werden sollen. In Anbetracht der in unserm Lande stattfindenden Sammlungen ist es unangebracht, anders vorzugehen. Sollten einzelne Schweizerinnen, welche die Wichtigkeit des internationalen Zusammenstehens zu werten wissen, im Stande sein, eine Spende zu geben, so würde sie vom Vorstande dankbar entgegengenommen und weitergeleitet.

Ferner wurde beschlossen, zur Zusammenkunft des I. F. B. von 20.—28. Mai in Kopenhagen zwei Vorstandsmitglieder abzuordnen; wegen dem noch zeitlichen Zusammenreffen (5. bis 8. Mai) und der Unmöglichkeit der einzelnen Mitglieder, die hohen Expense selbst zu betreiben, faßt sich der Bund am Kongress in London, der, wie bekannt, zur Besprechung der Frage der Verbilligung von Krieges aufkommenerufen wird, leider nicht vertreten lassen.

Auf Anregung des Schweizerischen Stimmrechtsverbandes hat der Bundesvorstand eine Eingabe an den Chef des Volkswirtschaftsdepartements, Herrn Bundesrat Schilling, mituntergeigt, worin neuerdings um Schaffung von Stellen für weibliche Fabrikinspektoren ersucht wird. Die Veranstaltung, das Gesuch, das der Bund bei Beratung des Gesetzes und beim Inkrafttreten am 6. Januar 1920, schon gestellt hatte, zu wiederholen, geben die Bedürfnisse der internationalen Arbeitskonferenz in Genf.

Wir haben die große Freude zu melden, daß der Schweiz, Verband christlichsozialer Frauenvereine mit 28 Sectionen unserm Bunde beigetreten ist; Präsidentin ist Fr. A. Peter, Schönenwerd.

Das in Winterthur mit so großem Interesse aufgenommenen Referat von Mad. Gourde: „Die Altersversorgung und ihre Auswirkung“ ist in beiden Sprachen als Broschüre erschienen und zum Preise von 20 Rp. zu beziehen bei der Schriftführerin, Frau Bisher-Althoff, Arlesheim, Basel S. G.

Toblerone-Bärenzungen, auch als „Langues d'Ours“ bekannt, Chocolade wohlgelungen. Wird verkauft im ganzen Land. (Toblerone-Bärenzungen aus feinstem Fondant-Chocolade.) Preis per Schachtel Fr. 2.—



Glück und Glas, wie leicht bricht das, wenn man dazu nicht Sorge trägt! Gesundheit ist Glück, daher fange dazu! Statt purem Bohnenkaffee altbewährter Virgo Kaffee! Preis: Virgo 0.70 und 1.30, Sykro 0.50. H. H. B. D., Olten.

Möbel-Ausverkauf in der Wohnkunst-Ausstellung in Zürich

28. Januar bis 9. Februar Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptbahnhof. 28. Januar bis 9. Februar

Diese anerkannt gediegenen und solid gearbeiteten Ausstattungen sind nach erfolgter Inventur-Aufnahme in grosszügiger Weise abgeschrieben worden. Sie werden nun auf streng realer Basis tief unter ihrem wirklichen Wert gegen bar liquidiert. Verloren ist damit eine nicht wiederkehrende Gelegenheit für formose Qualitätsmöbel zu bekommen. Im Ausverkauf stehen ausschliesslich formose, einwandfreie Möbel, während diesen 10 Jahren werden die Einrichtungen alle 2 Jahre durch berufstätige Schreiner kontrolliert und kostenlos aufgerichtet. Lagerung gratis bis Herbst 1924.

Möbel-Pfister A.-G. — Gegründet 1882. — Zürich (Kaspar Escherhaus)

Kurhaus und Erholungsheim Monte Bré Lugano-Castagnola

Kuranstalt für phys.-diät. Therapie. Luft- u. Sonnenbäder. Traubenkuren. Sonnenreichste und geschützte Lage von Lugano. Beste Erfolge bei Magen-, Darm-, Nieren- und Herzleiden, Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma, Gicht und Nervenkrankheiten. Spez. Behandlung von Kropf-, Basedow, Asthma und Frauenkrankheiten. Arzt im Hause. Pensionspreis von Fr. 9.—. Das ganze Jahr bes. Prospekte frei durch Direktion.

Nie wird Ihr Teint schöner sein u. Ihre Haut weicher u. geschmeidiger als wenn Sie zu ihrer Pflege

Crème Solanda

gebrauchen. Jahrelang Ausprobieren hat vorzüglichsten Mischung wirksamer Substanzen haben sie zu einem idealen Hautpflegemittel gemacht.

— Tuben à Fr. 1.25 und 2.50 überall erhältlich. —

Schweiz. Gartenbau-Schule für Frauen in Niederuzenz bei Zuzwil.

Beginn neuer Kurse Anfangs April 1924. Kurse für Berufsgärtnerinnen. — Erlernung der Blumenbinderei. Aufnahme von Solipsitantinnen zur Weiterbildung im Gemüsebau. Blumenziehung, Obstbau etc. 1103 Nähere Auskunft erteilt: **Die Vorsteherin.**

Frauenschule „Sonnegg“ Ebnet-Kappel Togenburg

Beginn der Frauenbildungskurse für Töchter Mitte April und Mitte Sept. Praktische und theoretische Fächer. Kindergärtnerinnenkurse. Mässige Preise. Kinderheim Sonnegg nimmt das ganze Jahr Kinder jeden Alters auf. Prospekte und nähere Auskunft durch die Leiterin 1100 **Helene Kopp.**

Privalkochschule Widmer Wittikonstr. — ZÜRICH 7 — Tel. Höttingen 29.02

Privat-Kochschule in Bern Telefon Voltwerk 12.33 Südbahnhofstrasse 4

Kochkurse für feine und gutbürgerliche Küche. Prospekte und Referenzen durch die Leitung **Frl. W. Zimmermann.**

„Sonneck“ Mänsfingen. **Kindergarten-Seminar**

Ein neuer Kurs beginnt Mai 1924. Auskunft erteilen die Leiterinnen **Marie u. Cecyze, Emmy Waffer.** 1093

Haushaltungsschule St. Gallen. Gegründet vom Schweiz. gemeinnützigen Frauenverein.

Bildungsturs für Hausbeamtinnen. Gründliche Ausbildung reiferer Mädchen zu Leiterinnen größerer Samensalen, wie orts- und öffentliche Seilanstalten, Kinder- und Ferienheimen. Aufg. z. Beginn des Kurzes: Anfang Mai 1924. Dauer 1 1/2 Jahre. Kursgeb. Fr. 1500. Anmeldeb. 28. Febr. 1924

Jahreskurs. Gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung fürs eigene Heim und als Vorstufe zu Vorkursgruppen und höheren Frauenkursen. Beginn des Kurzes: Anfang Mai 1924. Kursgeb. Fr. 1200.—. Im Auskunft und Prospekte wende man sich an die **Vorsteherin, Sternackerstrasse 7.**

Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“ Kirchberg (Bern). Maximum 10 SchülerInnen. Prospekte und Referenzen zu Diensten. 1051

Töchterpensionat LES CYCLAMENS Cressier bei Neuchâtel. Geogr. 1904. 1101

Gründliche, erstklassige Ausbildung in Franz., Englisch, Italienisch, Musik, Hauswirtschaft. Herrliche, sehr gesunde Lage. Geräumiges Haus mit schönem, grossem Garten (2500 m²) und Tennisplatz. Vorzügliche Verpflegung. Sport. Seebäder. Preis Fr. 160.— monat. mit Unterrichts. Beste Referenzen. Illust. Prospekt Dir. O. Blanc.

Brattlicher Lehrbetrieb für Frauen u. Mädchen

Kursus I: 15. März bis 1. Dezember. Gewerbeschule- und Gartenbau, Kleintierzucht, häusliche und industrielle Stoff- und Gewerbeverwertung.

Kursus II: 15. März bis 1. Dezember. Privat-Stoff- und Gartenbau, Kleintierzucht, häusliche und industrielle Stoff- u. Gewerbeverwertung, Hausgestaltung.

Gärtnerinnen, Hauswirtschaftslehre, Solipsitantinnen haben zur Weiterbildung Aufnahme, soweit Platz vorhanden. 10 Hektar umfängliche Anlagen mit 3000 Obstbäumen, 1000 Beerenobst-Sträuchern. Fröhliche gesunde Lage, 750 Meter hoch, vor dem Eingang der berühmten Blanche. Familienintensive. Gute Verpflegung. Prospekte und Aufnahmebedingungen durch die Direktion der **Stiftsplantage Cressier A.-G., Cressier bei Cressier (Stift Schönenberg, Brund.)** Man bestelle sich auf diese Zeitfrist.

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschafften.

Der neue Kurs für Vorsteherinnen von alkoholfreien Gemeindestuben u. Gemeindepensionaten beginnt Anfangs Mai 1924. Prospekte, die nähere Bestimmungen über diesen Frauenberuf enthalten, können durch das Hauptbüro des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschafften, Gottthardstrasse 21, Zürich 2, bezogen werden.

Herisau Mädchen-Institut Freilegg

Gute Schule. Sorgfältig. Erziehung und Nachhilfe. Fröhliches Familienleben. Stärkendes Vorklimma. **Frau A. Vogel.**

Institut „Athénium“ Neuveville

Französisch, Handel, Erzieh. Prospekte. (1094)

Institut Menager Monruz

près Neuchâtel. Mr. et Mme. W. Perrenoud.

Freundliches Heim

im sonnigen Süden bietet

Frl. M. Peter, Mont-Corvonn.

Das große Porträt in Ihrem Heim soll den Raumverhältnissen angepasst, in bester Technik und gefundener Ausführung sein. Nur dann hat eine Vergrößerung Anspruch als Wandschmuck. Was die vielen Vergrößerungsmethoden als billig aufzuführen zu lassen, so werden Sie sich sofort überzeugen an die **Photographische Anstalt „Grimm“** in Bern um kostenfreie Beratung. Feine Referenzen. Hohe Auszeichnungen.

St. Jakobs-Balsam Apotheker E. Trautmann, Basel

Preis Fr. 1.75

Hausmittel I. Ranges von unübertroffener Heilwirkung für alle wunden Stellen, Krampfadern, alte Beine, Haemorrhoiden, Hautleiden, Flechten, Geschwüre, Verbrennungen, Frostbeulen. In allen Apotheken. Generaldepot: St. Jakobs-Apothek, Basel.

Kauf Schweizer-Fabrikat

Bequeme monatl. Zahlung

Verlangen Sie Gratis-Katalog Nr. 131

Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern

Honig

echter Emmentaler „Bienenhonig“ per Kilo à Fr. 4.90

Bestellb. **Fr. Baumgartner, Lehrer, Bären (Bern)** Depot, Bienenzuchtvereins Haus-Emmentaler. 1099

Welche Hausfrau denkt heute noch daran, ihr

Sinnen

fehlt zu weiden? Bald wird auch niemand mehr daran denken, im Sande zu wahren, anstatt Soltau 104, Waschlappstr. Zürich 2, G. anzulieben.

Rodturje 4 u. 6wöchig können, jedoch begonnen werden. Grd. Erlernung der feinen und gutbürgerl. Küche, sowie aller Stille- und Tischarbeiten. Man verlange den Prospekt. **Benfion Baerwolf, Zürich, Suttentstr. 66.**

Reese Backwunder das echte „Sicherheits-Backpulver“ Versteht sie

High-Settlement zu vergeben. 100% Gewinn! **Boel, Wasghaus, 4, Bern.**

Arosa Villa Berghelm 15 Betten Tel. 299

Privatpension für Damen und junge Mädchen. Behaglicher Ferien- und Erholungsanfang. Prosp., Ausk. in Arosa. Inhaberin die Inhaberin Schwester Härlin (vorm. „Dahheim“).

Arosa Kinderheim „BERGSUNNA“ Prachtig, sonnige Lage am Walde. Kleine Zahl Kinder. Individuelle Wartung und Pflege. Grosser Garten. Sonnabend. Quanzlungs Arzt Dr. O. Amrein. Pensionspreis inkl. ärztl. Behandlung von Fr. 10.— an. Referenzen. Prosp. durch die Besitzerinnen Schwester Emmy Leemann, Schwester Ida Keller.

Arosa Villa Sonn-Matt 10 Betten Tel. 218

Schön gelegene Privatpension für Erholungsbedürftige und Feriengäste. Pensionspreis von Fr. 8.50 an. Prospekte u. Auskunft d. die Inhaberin: **Berta Voegeli.**

Arosa Klosters Alkoholfreies Volkshaus

Bahnhofnähe, Pension, Zimmer, Sonn. Lage, Mässige Preise. Kein Trinkgeld. Ideales Wintersportgebiet.

St. Moritz Alkoholfreies Volkshaus

Engadin, 1856 m ü. M. Hotel, Pension und Restaurant beim Bahnhof. Ruhige Lage. Mässige Preise. Prospekt. Tel. 2.45. (1047)

Alkoholfreies Erholungsheim im Lullsbach Oberaegeri (Zug)

Sommer und Winter geöffnet. Pensionspreis von Fr. 8.50 an. Nähere Auskunft durch: Schwester **Hanna Kissling, Schwester Christine Nadig.**

Praktische Haushaltungs- u. Handelsschule „La Semeuse“

Gründl., praktische Ausbildung in allen Haushaltungs- und Handl.-berufen, Sprachen, Musik. Handarbeiten: Nähtstunden, verschiedene Stickerien, Metallplastik und Lederarbeit, malen. Gesunde und schöne Lage des Hauses. Prospekt und Referenzen zur Verfügung bei d. Direktion. Tel. 43.57.

Prilly

Gründl., praktische Ausbildung in allen Haushaltungs- und Handl.-berufen, Sprachen, Musik. Handarbeiten: Nähtstunden, verschiedene Stickerien, Metallplastik und Lederarbeit, malen. Gesunde und schöne Lage des Hauses. Prospekt und Referenzen zur Verfügung bei d. Direktion. Tel. 43.57.

Madame Ferret, Veuve du Colonel David Perret à Cour-Lausanne, Grande Rive au bord du lac 420

recueil jeunes filles

aux études. Occasion de fréquenter les excellentes instructrices de la villa. Egalement instruction à domicile: français, anglais, musique. Vie de famille. Comfort moderne. Grand Jardin. 1090

„Genrütli“

DEGERSHEIM TOGGENBURG 900 M. 370

Besteingericht. physikalisch-dietetische Kuranstalt. Spezielle Winterkuren.

Erfolgreiche Behandl. v. Aderververkalkung, Gicht, Rheumatismus, Bluthromb., Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- u. Zuckerkrankh., Rückstöße v. Grippe etc. III. Prospekt. In allen Apotheken. Generaldepot: St. Jakobs-Apothek, Basel.

Kindergärtnerinnen-Seminar der internen Frauenschule Klosters (schulbehördlich anerkannt).

Beginn des neuen Kurzes: 20. April. Dauer: 1 1/2 Jahre je nach Berufswahl. Prospekt und Referenzen zur Verfügung. 85

Schweiz. Bienenhonig Garantiert echt & kontrolliert 961

2 1/2 kg Eimer b. f. n. Fr. 11.— (frko. gegen Nachnahme 12.—) 21.50/

Verband ostschweizer. landwirtschaftl. Genossenschaften (V. O. L. G.) Winterthur.

Prächtiges, volles Haar erhalten Sie in kurzer Zeit durch das berühmte **BIRKENBLUT** (Ges. gesch. Hergestellt aus echtem Alpenbirkenensaft) Birnka kein Spirit, kein Essenzmittel. Mehrere Tausend lobende Anerkennungen u. Nachbestellungen suchen aus dringlichen Gründen. Bei Haarzust. Se-ungen, kahlen Stellen, spröcherlichem Wachstum der Haare ungleichmäßig, gibt den Haaren Glanz und Weichheit, verhindert das Ausfallen, weil den Haaren die Farbe erhält. **Grosse Flasche Fr. 3.75, Birkenblut-Flasche Fr. 2.50, Birkenblut-Flasche Fr. 1.50** und 5.— per Dose. Birkenblut-Flasche das beste 30 Cl. Birkenblut-Flasche das beste 30 Cl. Birkenblut-Flasche das beste 30 Cl. Birkenblut-Zentrale am St. Gotthard, Feld.

Berner Leinwand

Bett-, Tisch-, Toiletten- und Küchenwäsche in Leinen, Halbleinen und Baumwolle.

Spezialität: in vorzüglichen Qualitäten, auf Wunsch fertig und gestickt.

Müller-Stampfli & Cie., Langenthal Nachfolger von Müller-Jaeggli & Cie. Telefon Nr. 23. Gegründet 1852. Muster umgehend.

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Bräut-Aussteuern

in vorzüglichen Qualitäten, auf Wunsch fertig und gestickt.

Müller-Stampfli & Cie., Langenthal Nachfolger von Müller-Jaeggli & Cie. Telefon Nr. 23. Gegründet 1852. Muster umgehend.

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Leinwand-Halbleinen Baumwolltücher für Bett-, Tisch- und Küchenwäsche

Spezialität: in vorzüglichen Qualitäten, auf Wunsch fertig und gestickt.

Komplette Brautausstattungen liefert direkt ab Fabrik 989

Leinenweberei Horgen Paul Matthey Horgen a. S.

Dem Kinde schadet das Coffein im Kaffee. **Frax** da es in die Muttermilch übergeht und das zarte kindliche Nervensystem ruiniert. **Coffeinfrei Kaffee Frax** hat diese Nachteile nicht und schmeckt ausgezeichnet. Dr. med. St.

Gesucht: Treue, zuverlässige **Lochter** (auch deutsche), die selbständig kochen kann, zur Führung eines kleineren Saugheutes. Eintritt 15. Febr. Offerten sind zu richten an **Frau Emmy Fijster, Aarau, Poststr. 5.**

In Westrampe auf dem Rande finde lüchlige kinderliebende, mit Hausarbeiten vertraute Person

Vertrauensstelle

Familäre Behandlung. Eintritt sofort. Photo und Zeugnisse erbeten unter Chiffre **S F 1102 3** an **Dreß F. H. Zinnchen, Zürich, Zürcherhof.**

Zu vermieten: Auf 1. April in **Rebetobel** an prächtiger, sonniger Lage, 850 Meter über Meer ein

Haus sehr passend für **Ferienheim**. Räumlichkeiten: 10 Zimmer, genügend Platz für 20 Betten, Speiseflur, Küche, komplettes Badzimmer, Waschküche, großer Keller, Stock- und elektr. Licht. Mietpreis pro Jahr Fr. 1200.—. **Autoverbindung** mit St. Gallen und Heiden. Nähere Auskunft erteilt gerne **Fr. Hohl-Hörter, Rebetobel (Appenzel).** 1104

Die Wohlfühlart Zürich A.-G. (Tel. Sel. 104) ist da, um der Hausfrau zu

dienen und sie von strenger Arbeit zu entlasten.

Verlangen Sie überall **Bonbons HASCHI** bestes Linderungs mittel bei **Flusten und Katarrh**

RAS die beliebteste Schminke

Warme Stubenfinnen aus gutem Stoff verfertigt zu folgenden Preisen:

Str. 20-23 Fr. 1.20
Str. 24-27 Fr. 1.40
Str. 28-31 Fr. 1.60
Str. 32-35 Fr. 1.80
Str. 36-39 Fr. 2.—
Str. 40-43 Fr. 2.40

Wiederverkaufershabitt **Behleubungsbau** **Mattmann in Hefel** (Zugern). Telefon 21.

Max Meyer & Co. Schützingstr. 22, Zürich 1062 Entress

Brautausstattung Ergänzung im Haushalt

Stella Veget. Kochfeld mit Büttel in 10 Minuten überall erhältlich

Beinleiden Leiden Sie schon lange an offenen Beinen, Krampfadern, Beinschmerzen, schmerzhaften und entzündeten Wunden etc. dann machen Sie unbedingt einen leichten Versuch mit „**Einleinen**“

Verbindung überlebenslang Laufende u. Zeitgenossen Fr. 2.50. Umgehender 28 Postfach, 703 **Dr. H. G. G. Müller, Willisau.**

Gerberkäse Marke „Bouquet des Alpes“ in Portionen In Geschmack und Aroma unübertroffen.

Höchste Auszeichnungen: Bern 1914 Buenos Aires 1921 Marseille 1922

„SANYRA“ Handgaze, peridolische, hygienische, Wasche-, Kleider- und completer hygienischer Reinalkohol-Schutz-Binde. — In den Corsets, Damenwäsche, Sanitäts-, Bonneterie- u. weit einschlägigen Geschäften i. d. Schweiz erhältlich. Eng.-Bez. d. „Sanyrababrik“, Zürich 1, Brandenburgerstrasse 10, Hauptpostfach 676. (1090)

Stuhlhäusli **A. Traber-Bürgi, Aarau** Bahnhofstrasse -- Rathausplatz

Für 830 jedes Wetter, jeden Zweck und jeden Fuss finden Sie den passenden Schuh in nur 1a. Qualitäten zu billigen Tagespreisen

Reparaturen prompt u. billig! — Strümpfe Versand nach auswärts

Glashandlung **W. Morath-Stirnemann** AARAU

Beste Bezugsquelle für sämtliche Haushalt-, Geschenk- und Luxusartikel -- Spielwaren

NERVOSE dürfen ruhig Kaffee trinken wenn **FRANCK SPEZIAL** beigemischt wird 1021

Peddig-Rohrmöbel naturweiss oder in jeder beliebigen Nuance geräuchert

Garten- und Terrassen-Rohrmöbel 100% in allen Farben. Liegestühle verschiedene Systeme.

Cuenin-Hüni & Cie., Rohrmöbelbau, Kirchberg (St. Bern) — Wiederverkäufer auf allen grösseren Plätzen.

Flotte Herren- **Damenstoffe** I. gediegener Auswahl, **Strumpfwollen u. Wollecken** liefert direkt an Private zu billigen Preisen gegen bare oder gegen Einzahlung v. Schafwolle od. alten Wollschalen die **TUCHFABRIK (Hohl & Zinsli) in SENNWALD** Muster franko. 85